



STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT  
UND BILDUNGSFORSCHUNG  
MÜNCHEN

Bayerisches Staatsministerium für  
Unterricht und Kultus



# Qualitätsrahmen für offene Ganztagschulen

### *Inhalte*

1. <i>Übergeordnete erzieherische Ziele</i> .....	S. 3
2. <i>Rahmenbedingungen der Schule</i> .....	S. 3
3. <i>Ganztagspezifische qualitätsbezogene Rahmenbedingungen</i> .....	S. 4
4. <i>Qualitätsstandards der Schulorganisation</i> .....	S. 9
5. <i>Qualitätsstandards für die Betreuung</i> .....	S. 12
6. <i>Qualitätsentwicklung und -sicherung</i> .....	S. 14

## ***Vorwort***

Was macht eine gute offene Ganztagschule aus? Wie kann sie ihre Qualität weiter verbessern?

Ein Team mit langjähriger Ganztagschulerfahrung hat es sich im Auftrag des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zur Aufgabe gemacht, hierauf Antworten zu finden, die aus der Erfahrung in und mit Ganztagschulen und auf der Grundlage des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes entwickelt worden sind.

In den vergangenen Jahren ist auch in Bayern der Ausbau der Ganztagschulen massiv vorangetrieben worden. Besonders bei den offenen Ganztagschulen hat die Antragstellung in den letzten Jahren die Ausbauprognosen erheblich übertroffen. Gerade deshalb ist es hier wichtig, dass den quantitativen Ausbau der Angebote auch eine konsequente Qualitätsentwicklung und -sicherung begleitet, damit die offene Ganztagschule ihre Zielsetzungen im Interesse der Schülerinnen und Schüler bestmöglich erfüllen kann.

Der vorliegende Qualitätsrahmen fasst in möglichst knapper Form die Qualitätskriterien zusammen, die für jede offene Ganztagschule maßgeblich sind und zeigt gleichzeitig konkret Möglichkeiten auf, wie sie sich selbst qualitativ weiterentwickeln kann. Jede Ganztagschule erhält damit einen Maßstab und ein Werkzeug, um auf dieser Basis den auf ihr individuelles Konzept und ihre konkreten Rahmenbedingungen vor Ort abgestimmten Weg zur Weiterentwicklung zu finden.

Mein herzlicher Dank gilt allen Personen, die an der Erstellung dieses Qualitätsrahmens mitgewirkt haben, aber besonders auch denjenigen, die vor Ort mit ihrem täglichen Einsatz dafür sorgen, dass die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler von einem qualitätsvollen Ganztagsangebot profitieren können.

*Elmar Diller,*

Leiter des Referats für Ganztagschulen im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus

## Vorbemerkung

Die Ganztagschule verfolgt über das Ziel einer verlässlichen Betreuung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf hinaus spezifische pädagogische Zielsetzungen. Diese bestehen vor allem in einer intensiven Förderung: einer Verbesserung des individuellen schulischen Leistungsvermögens und Sozialverhaltens, einer besonderen Sprachförderung, einer Förderung von Schülern<sup>1</sup> mit Lerndefiziten oder von Schülern mit besonderen Begabungen, einer vertieften Werteerziehung und einer verbesserten Berufsorientierung.

Neben die Verwirklichung der von der Staatsregierung beschlossenen quantitativen Ausbauziele und der Festlegung der organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen hierfür muss die qualitative Weiterentwicklung der Ganztagschulen als weiterer gleichbedeutender Handlungsschwerpunkt hinzutreten.

Der vorliegende Qualitätsrahmen für offene Ganztagschulen wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus erstellt (Auftrag gemäß KMS III.5-5 S 7369-4.53 384 vom 29.06.2010). Ein Arbeitskreis aus erfahrenen Ganztagskoordinatoren<sup>2</sup> erarbeitete die Qualitätskriterien vor dem Hintergrund intensiver Literaturrecherche, der Analyse bereits vorhandener Qualitätskonzepte, langjähriger Praxiserfahrungen von Ganztagskoordinatoren, -schulleitern und -lehrkräften sowie unter Einbeziehung der Erfahrungen von Eltern, externen Mitarbeitern von Ganztagschulen und den Ergebnissen einer Schülerbefragung.

Die beschriebenen Qualitätsstandards sollen Schulen, die sich auf den Weg zur offenen Ganztagschule begeben, ebenso wie Schulen, die ihr Qualitätskonzept verbessern wollen, einen Orientierungsrahmen für ihre schulische Arbeit geben. Durch die jahrgangsübergreifende Organisation an der offenen Ganztagschule ergeben sich im Vergleich zur gebundenen Ganztagschule Unterschiede in der Ausformung und somit auch in den Ansprüchen, die in diesem Qualitätsrahmen formuliert sind.

Die Arbeit einer Ganztagschule lässt sich nicht strikt von der Regelschule unterscheiden. Vielmehr gibt es große Überschneidungsbereiche schulischer Entwicklungsprozesse. Viele der Qualitätskriterien lassen sich daher ebenso auf Halbtags-/Regelschulen anwenden. Der Zuwachs an zeitlichen Ressourcen an der Ganztagschule vergrößert jedoch die schulischen Handlungsspielräume und ist somit auch mit qualitativen Ansprüchen verbunden.

Die in Kapitel 1 genannten *übergeordneten erzieherischen Ziele* gelten selbstverständlich nicht nur, aber in ganz besonderem Maße für Ganztagschulen, da sich an diesen durch das Mehr an Zeit und den Einsatz externer Mitarbeiter häufig auch mehr Spielräume für erzieherisches Wirken und somit erweiterte Chancen zur Umsetzung solcher Ziele wie etwa kultureller Bildung ergeben.

Kapitel 2 betrifft die gegebenen *Rahmenbedingungen* einer jeden Ganztagschule wie etwa das soziale Umfeld, auf die die Ganztagschule wenig Einfluss hat, die sich jedoch häufig entscheidend auf Entwicklungsmöglichkeiten und pädagogische Schwerpunkte der Ganztagschule auswirken.

Kapitel 3 bis 6 fassen die wichtigsten Kriterien zusammen, die für die Qualität an einer Ganztagschule und deren Entwicklung von Bedeutung sind. Innerhalb der einzelnen Qualitätsbereiche sind jeweils sowohl *Basisstandards* als auch *Möglichkeiten zur Weiterentwicklung* formuliert. Die Basisstandards beschreiben ein Qualitätskonzept, dem jede offene Ganztagschule verpflichtet ist. Da jede Ganztagschule jedoch ihren eigenen Entwicklungsprozess durchläuft und individuelle

<sup>1</sup> Der Kürze halber ist in diesem Qualitätsrahmen von Schulleitern, Lehrern und Schülern die Rede. Dass das Kollegium einer Schule aus Frauen und Männern, die Schülerschaft aus Mädchen und Jungen besteht, wurde immer mitbedacht.

<sup>2</sup> Silvia Dollinger (ehemalige Koordinatorin für Ganztagsvolksschulen an der Regierung von Niederbayern), Ingrid Gärtner (ehemalige Koordinatorin für Ganztagsvolksschulen an der Regierung von Schwaben), Andreas Keim (Koordinator für Ganztagsgymnasien in Unterfranken), Barbara Maier-Gigl (Koordinatorin für Ganztagsrealschulen in der Oberpfalz), Birgitt Timper (ehemalige Koordinatorin für Ganztagsvolksschulen an der Regierung von Oberbayern); Leitung: Dr. Ursula Weier (ISB, Grundsatzabteilung); Unterstützung und Expertise: Dr. Franz Huber (ISB, Qualitätsagentur)

Schwerpunktsetzungen notwendig und sinnvoll sind, wurde bei der Formulierung der Basisstandards besonders darauf geachtet, den notwendigen Gestaltungsspielraum zu erhalten.

Die Basisstandards werden in das Genehmigungsverfahren einbezogen und definieren somit die verbindliche Grundlage für qualitätsvolle Arbeit einer offenen Ganztagschule in Bayern.

Die in den „Möglichkeiten zur Weiterentwicklung“ formulierten Anregungen haben keinen normativen Charakter. Vielmehr sollen sie aufzeigen, wie Ganztagschulen in den einzelnen Qualitätsbereichen ihr Konzept weiterentwickeln können. Im Schuljahr 2012/13 wird ein vom ISB erarbeitetes Kompendium an „Good-Practice-Beispielen“, das Umsetzungsvorschläge guter Ganztagschulen zur Entwicklung der einzelnen Qualitätsbereiche beinhaltet, erscheinen.

Der vorliegende Qualitätsrahmen stellt einen Baustein in der Entwicklung von offenen Ganztagschulen in Bayern dar. Er soll ebenso wie der Ausbau von Fortbildungsangeboten auf regionaler und überregionaler Ebene helfen, Schulen auf ihrem individuellen Weg der Qualitätsentwicklung zu unterstützen. Beratungs-, Fortbildungs- und Unterstützungsangebote z. B. der *Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung*, der *Bayerischen Serviceagentur „Ganztägig lernen“* sowie der Ganztagskoordinatoren in den einzelnen Regierungsbezirken tragen dazu bei, gute schulische Ganztagsarbeit vor Ort zu gewährleisten. Detaillierte Informationen, Handreichungen und Praxisbeispiele finden sich im Internet-Portal des ISB [www.ganztagschulen.bayern.de](http://www.ganztagschulen.bayern.de).

### 1. Übergeordnete erzieherische Ziele

- Ganzheitliche Bildung
- Werteerziehung
- Gesundheitserziehung
- Kulturelle Bildung
- Interkulturelle Bildung
- Umwelterziehung
- Demokratieerziehung
- Stärkung sozialer Kompetenzen
- Stärkung sprachlicher Kompetenzen
- Förderung individueller Begabungen und Neigungen (Freizeiterziehung)
- Berufsorientierung

### 2. Rahmenbedingungen der Schule

- Schulart
- Standort/Umfeld
- Sachaufwandsträger
- Kooperationspartner
- Schülerschaft
- Personalstruktur
- Materielle und finanzielle Ressourcen
- Organisatorische Besonderheiten

### 3. Ganztagsspezifische qualitätsbezogene Rahmenbedingungen

#### 3.1 Pädagogisches Rahmenkonzept

##### Basisstandards

##### Pädagogisches Konzept (Genehmigungsvoraussetzung)

**Einbindung** aller am Ganztag Beteiligten in den Entscheidungsprozess: Schulleitung, Kollegium, Schüler, Externe Mitarbeiter, Eltern, Sachaufwandsträger, Verwaltungspersonal, Hausmeister etc.

##### Einbeziehung des Ganztagskonzepts in das gesamte Schulkonzept

##### Kenntnis des Konzepts im Kollegium

##### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

##### Reflexion und Weiterentwicklung des bestehenden Rahmenkonzepts

- ➔ regelmäßige Beratung und Diskussion des Konzepts in Ganztags-Gremien
- ➔ externe Beratung (Schulaufsicht, Ganztagskoordinatoren, andere Schulen)
- ➔ Teilnahme an Fachtagungen und Fortbildung

##### systematische Integration des Ganztagskonzepts in das gesamte Schulkonzept

- ➔ schriftliche Verankerung im pädagogischen Gesamtkonzept der Schule
- ➔ Veröffentlichung der Gesamtkonzeption (z. B. Internet, Schulflyer, Plakatierung etc.)

## 3.2 Ganztagsräumlichkeiten

### Basisstandards

auf das pädagogische Profil, die Bedürfnisse der Schüler, die organisatorischen und baulichen Gegebenheiten abgestimmtes

#### Raumkonzept

- ➔ Räumlichkeit und Ausstattung für die Mittagsverpflegung
- ➔ Bewegungs- und Entspannungsbereiche
- ➔ Raumnutzung für die Bildung von Kleingruppen

**Absprachen** zwischen Kollegium und externem Personal in Bezug auf die Nutzung von Räumlichkeiten (z. B. Raumnutzungsplan) und vorhandenen Materialien

### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

**differenziertes, dynamisches Raumkonzept**, das Schule als Lebensraum erfahrbar macht

- ➔ separate Räume für Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen
- ➔ angebotsorientierte Nutzung von Fachräumen, Sportanlagen, Pausenhof
- ➔ Räume für Begegnungsmöglichkeiten (z. B. Schülercafé, Außenanlage, Treffpunkte etc.)
- ➔ ästhetische Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten, Beteiligung der Lehrkräfte und Schüler

### 3.3 Zeitstruktur

#### Basisstandards

**verlässliche Bildungs- und Betreuungsangebote** an mindestens vier Wochentagen ab Unterrichtsende bis mindestens 16 Uhr (wöchentlich mindestens 12 Stunden) (Genehmigungsvoraussetzung)

**verpflichtende Teilnahme** der angemeldeten Schüler  
(Minimum: 2 Nachmittage bzw. 6 Wochenstunden)

geregeltes und transparentes **Vertretungskonzept**

**ausgewogene zeitliche Aufteilung** für alle drei Bausteine unter Einbeziehung der Schülerbedürfnisse (Mittagsverpflegung, Hausaufgabenbetreuung, Freizeit)

#### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

**flexible, bedarfsgerechte Zeitstruktur**, auch über den Mindestzeitrahmen hinaus (z. B. nach 16 Uhr, Freitagnachmittag) in Abstimmung mit allen Beteiligten, auch über eventuelle Zusatzkosten

Nutzung von Elementen der **Binnenrhythmisierung**

### 3.4 Mittagszeit

#### Basisstandards

##### Organisation und Angebot eines **Mittagessens**

- ausgewogene und abwechslungsreiche Speisenwahl unter Berücksichtigung sowohl gesundheitlicher, weltanschaulicher und ökonomischer Aspekte als auch von Schülerwünschen
- strukturierte Organisation der Essensabläufe
- Pflege von Tischkultur

an den Bedingungen vor Ort und den Bedürfnissen der Schüler orientierte **Mittagszeiten**

#### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

##### Weiterentwicklung und **Qualitätssicherung** des Verpflegungskonzeptes

- Unterstützung durch die Vernetzungsstelle Schulverpflegung
- Projekte zur Gesundheitserziehung
- ästhetische Gestaltung des Speiseraums
- Entwicklung von Essensritualen
- professionelle Organisation der Essensabläufe (Bestellung, Bezahlung, Ausgabe, Abwasch etc.)
- Trinkangebote, z. B. Karaffen, Wasserspender
- systematische Schülerbeteiligung bei der Auswahl der Gerichte
- Abfrage der Schülerzufriedenheit → Modifikationen



### 3.5 Freizeitgestaltung/Neigungsangebote

#### Basisstandards

**Freizeit- und Neigungsangebot**, das verschiedene Interessen der Schüler weckt, aufgreift und fördert (z. B. musische/künstlerische/sportliche Angebote) und zur Reflexion von Freizeitverhalten anregt

verschiedene **Bereiche** für ungebundene Freizeitaktivitäten (Ruhebereich, Bewegungsräume etc.)

Verfügbarkeit von **Materialien** zur Nutzung in der ungebundenen Freizeit (z. B. Spielgeräte, Bastelmaterialien etc.)

#### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

##### weitere Freizeit- und Neigungsangebote

- gebundene Angebote mit Anmeldung und verpflichtender Teilnahme (z. B. Percussion, Töpfern etc.)
- Freiräume für eigenverantwortliche Gestaltung (ungebundene Freizeit)
- Angebote, die Schülerinteressen aufgreifen, aber nicht verpflichtend wahrgenommen werden müssen (z. B. Bewegungsspiele während der Mittagszeit, Brettspiele etc.)
- freiwillige Übungs- oder Förderangebote, auch für einzelne Schüler

### 3.6 Auswahl der Schülerschaft

#### Basisstandards

nachvollziehbare transparente **Kriterien** als Grundlage der **Schülersauswahl** für die Ganztagsgruppe(n)

#### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

##### Berücksichtigung verschiedener Aspekte

- Passung mit der Zielsetzung der Ganztagschule
- individuelle Situation des Schülers (z. B. familiäre Situation, Lernsituation, soziale Kompetenzen)
- Intention der Eltern *und/oder*
- Intention des Schülers

## 4. Qualitätsstandards der Schulorganisation

### 4.1 Leitung der Schule

#### Basisstandards

##### Überzeugung und Zielorientiertheit

- aktive Mitwirkung an der Ganztagskonzeption

##### Effizienz der **Organisation** des Ganztagsalltags

- feste Zuweisung der Ganztagsräumlichkeiten
- möglichst enge Absprache mit dem Kooperationspartner bezüglich der Auswahl des externen Personals (unter Berücksichtigung des pädagogischen Profils der Ganztagschule)
- möglichst enge Abstimmung in Bezug auf eine klare Aufgabenstruktur und eindeutige Regelung der Zuständigkeiten
- genaue Einweisung der externen Mitarbeiter in rechtliche Grundlagen der Hausordnung und pädagogisch-erzieherische Ziele der Schule
- Anwesenheit eines schulischen Ansprechpartners auch am Nachmittag

##### Umsetzung der **Gesamtverantwortung im Ganztagsalltag**

- regelmäßige Abstimmung mit allen am Ganztage Beteiligten
- Transparenz der Entscheidungen

#### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

**aktive Mitgestaltung** und Weiterentwicklung der Ganztagskonzeption in enger Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner

##### Eigenmotivation und Engagement

- Präsenz der Schulleitung (oder einer Vertretung) auch am Nachmittag

##### Ausweitung der **Gesamtverantwortung**

- Gewinnung von weiterer außerschulischer Unterstützung
- Akquise von zusätzlichen Helfern, z. B. Ehrenamtliche
- mit dem Kooperationspartner abgestimmte Fortbildungsmaßnahmen

## 4.2 Kooperation zwischen Schule und externen Partnern

### Basisstandards

Institutionelle, personelle und thematische **Öffnung von Schule**

- respektvolle und professionelle Kommunikation zwischen Schule und außerschulischen Partnern
- Abstimmung über pädagogisch-erzieherische Ziele und Maßnahmen

**Achtung** der Beteiligten

- gegenseitige Wertschätzung der unterschiedlichen Kompetenzen und professionellen Sichtweisen von Kollegium und externem Personal
- respektvoller Umgang, Empathie

### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

**intensivierte** institutionelle, personelle und thematische **Öffnung** von Schule

- regelmäßige Absprachen zwischen Lehrkräften und externen Partnern
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- Teilnahme der externen Partner an schulischen oder lokalen Veranstaltungen (z. B. Fortbildungen, Feiern, Konferenzen)
- Einbeziehung verschiedener lokaler Institutionen (z. B. Sportvereine, Bücherei)
- Verzahnung mit der lokalen und regionalen Arbeitswelt (Berufsorientierung)
- gegenseitiges Kennenlernen unterschiedlicher Berufskulturen und Professionalität
- Austausch und Vernetzung mit anderen Ganztagschulen

**Achtung** der Beteiligten

gegenseitige Wertschätzung der Arbeit, z. B. durch

- Integration von Aktivitäten aus dem offenen Ganztag in das schulische Leben
- Ausstellungen, Präsentationen der erarbeiteten Produkte
- gegenseitige Einladung zu Teambesprechungen, Feiern, Ausflügen

## 4.3 Partizipation

### Basisstandards

kontinuierliche alters- und situationsgerechte **Schülerpartizipation**

- Mitwirkung an der Weiterentwicklung und Umsetzung des Ganztagskonzepts

### Elternpartizipation

Kontakt und Austausch zwischen externen Partnern und Eltern

### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

intensive **Schülerpartizipation**, z.B.

- Tutorensystem, Lernpatenschaften
- Angebote von Schülern
- Expertentraining (z. B. Pausenhelfer, Streitschlichter, „Umweltmanager“)

**Wertschätzung** der Schülerpartizipation, z. B. durch Zertifikate

intensive **Elternpartizipation**, z. B.

- Mitwirkung an der Weiterentwicklung des Ganztagskonzepts
- Elternsprechstunde (z. B. Gesprächsangebote von externen Mitarbeitern am schulischen Elternsprechtag)
- ergänzende Angebote von Eltern im Freizeitbereich

## 5. Qualitätsstandards für die Betreuung

### 5.1 Systematische Personalentwicklung

#### Basisstandards

##### Sicherung qualitätvoller Arbeit

- genaue Abstimmung zwischen Schulleitung und Kooperationspartner bezüglich Anforderungsprofil und Personalauswahl
- Leitung der Angebote durch zentralen Ansprechpartner (Lehrkraft oder sonstige pädagogische Fachkraft (z. B. Erzieher, Sozialpädagoge))
- Sicherstellung der pädagogischen Eignung und Kompetenz der externen Mitarbeiter (s. Leistungsbeschreibung im Kooperationsvertrag)
- Gewährleistung von Vertretungen durch den Kooperationspartner
- Austausch zwischen Schulleitung, Lehrkräften und externen Mitarbeitern
- Unterstützung beim Umgang mit Konflikten
- Aus- und Fortbildung der externen Mitarbeiter durch den Kooperationspartner

Gewährleistung der Einhaltung von **Aufsichts-, Sicherheits- und Hygieneaspekten**

#### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

##### Intensivierung der Kooperationen

- Bemühungen um Kontinuität in den Beschäftigungsverhältnissen
- regelmäßige und institutionalisierte Formen der Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Lehrkräften und externen Mitarbeitern (z. B. Teambesprechungen)
- Nutzung teamorientierter Fortbildungsangebote (Lehrkräfte und externes Personal)

## 5.2 Pädagogisch-erzieherische Ziele

### Basisstandards

**Ausrichtung** der Betreuungskonzeption und des pädagogischen Handelns auf das **Profil** der Einzelschule

Anerkennung und Umsetzung schulischer **Verhaltensregeln**

angemessener Umgang mit **Konflikten**

### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

systematische **Integration** der Ganztagsaktivitäten in das **Gesamtkonzept** der Schule (z. B. Sprachförderung, Förderung der Kreativität etc.)

gezielte, regelmäßige **Aktivitäten** zum **sozialen Lernen** und zum Umgang mit Konflikten (z. B. soziales Training)

## 5.3 Hausaufgabenbetreuung

### Basisstandards

Sicherstellung des **Informationsflusses** zwischen Lehrkraft und externen Mitarbeitern bezüglich Hausaufgabeninhalten und Arbeitsformen

**Anleitung** und **Unterstützung** bei der Erledigung schulischer Arbeiten

### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Bereitstellung differenzierter **zusätzlicher Übungsangebote** durch die Lehrkräfte

**Informationssystem** und **Absprachen** zwischen Lehrkräften und externen Mitarbeitern bezüglich Hausaufgabeninhalten, Arbeitsformen, Differenzierungsaufträgen, Leistungskontrollen etc.

**Rückmeldungen** an die Lehrkräfte und/oder Eltern bezüglich **Vollständigkeit** der Hausaufgaben und eventuellen Übungsbedarf

Einbeziehung von **Tutoren** oder **Lernpaten** in die individuelle Hausaufgabenbetreuung

## 5.4 Freizeitbetreuung

### Basisstandards

auf das **Angebot** abgestimmte **Kompetenzen** der Mitarbeiter

bei **Sportangeboten** Nachweis der **Qualifikation** (Übungsleiterschein)

### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

**qualifiziertes Personal** für spezifische, differenzierte Angebote

Einbeziehung von **ehrenamtlichen Helfern** in das Freizeitkonzept

## 6. Qualitätsentwicklung und -sicherung

### Basisstandards

Überprüfung der **Zufriedenheit** aller am Ganzttag beteiligten Gruppen

- Schüler
- Eltern
- Lehrkräfte
- Schulleitung
- externe Partner

Beobachtung der **An- und Abmeldeentwicklung** (Ursachenforschung)

### Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Durchführung regelmäßiger **interner Evaluationsmaßnahmen** in Bezug auf alle ganztagsrelevanten Qualitätsfragen

- Befragung der Gruppen zu einzelnen Aspekten der Ganztagschule
- Analyse der Ganztagsituation vor dem Hintergrund des Qualitätsrahmens
- Feedbacks von Schülern, Eltern, Kollegium, externen Mitarbeitern
- Formulierung von Zielsetzungen zur Weiterentwicklung und Ableitung entsprechender Maßnahmen
- Beobachtung der Weiterentwicklung, Reflexion, Überprüfung der Zielerreichung